

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonienzeitung  
oder deren Raum mit 30 Pf. bezeh-  
net und in anderen Annahmestellen  
und allen Anzeigen-Geschäften an-  
genommen. Restanten die Seite 1 Hft.  
Schluss der Anzeigenannahme  
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-  
gen von Anzeigenanfänger, sowie  
solche zuzufügen sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erscheinung täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Postenstraße 17.  
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich für zweimalige  
Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich  
3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark.  
auswärtig Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Ver-  
kaufsstellen angenommen. Um an-  
lichen Zeitungs-Vergleichnis unter  
Zeitung eingetragene. Sie un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Genehmigung  
der „Zeitung“ gestattet.  
Genau der Schriftleitung Nr. 1149,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1149,  
des Bezugs-Abteilung Nr. 1153  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 242.

Halle, Freitag, den 25. Mai

1917.

## Erfolgreicher Luftangriff auf Südengland.

### Die Furcht vor dem Frieden.

Senator Root fährt nach Russland, um die jüngste Re-  
pabilität vor einem Frieden zu bewahren. Es hat also in Wash-  
ington noch gar keinen Eindruck gemacht, daß nach Miljutow  
Tschelischewitsch und Nowo sich gegen einen Sonderfrieden aus-  
sprechen haben. Weder die provisorische Regierung, die den  
Jaren absteht, noch die vorläufige Regierung, die die provi-  
sorische absteht, genügt an der New Yorker Börse großen  
Kredit und in Washington achtet man darauf, daß die Kurse  
nicht fallen, denn ein Erfolg muß Wilsons Kriegspoliti-  
k noch haben — sonst preisen auch die hartgejagtesten Vantees  
auf den Krieg und auf Wilson. Was nützt es, wenn der  
provisorischen Regierung eine vorläufige folgt, was nützt es,  
wenn der Arbeiter- und Soldatenrat das gleiche Lied singt,  
was nützt es, daß alle möglichen Soldaten-, Arbeiter- und  
Offizierskongresse sich ebenfalls gegen einen Sonderfrieden  
vernehmen, wenn es Wallstreet nur einmal nicht glaubt?  
Nach Gutschow wird jetzt Kerenski in den Schützengräben  
reden halten und man sagt in London, New York und Paris  
immer wieder, daß die Soldaten Kerenski abgöttisch lieben.  
Wie zutiefte werden sie sogar — was sie für den Jaren nie-  
mals getan hätten — tun. Es werden liegen. Aber was ist  
das Liebe, der Stogewille und Kerenski, wenn man in  
Wallstreet nicht an Erfolge glaubt?

Herr Wilson hat's nun nicht leicht. Der Friedensmann  
kann sich nun nicht dem begnügen, den Milwon Roosevelt  
auf Deutschland loszulassen, wenn seine Gedanken — wie  
wahrscheinlich — erst rechtzeitig für den japanisch-ameri-  
kanischen Krieg fertig werden; er muß nicht nur selbst Krieg  
führen, sondern auch andere Nationen zum Frieden zurück-  
halten oder sie mit in den Krieg ziehen.  
Argentinien will die Beziehungen zu Deutschland nicht  
abbrechen. Kuba droht Brasilien mit dem großen Bruder  
Jonathan. Russland ist der Friedenssehnsucht sehr verdächtig,  
trotz aller Versicherungen: Da muß es einen Wächter  
gegen den Frieden haben. Und damit man diesen  
Wächter auch respektiert, hat er ein Druckmittel: Geld  
eigentlich nur für die Welt. Erst wenn Russland wieder taufend  
oder einige Tausend Millionen gepumpt hat, öffnet Plot seinen  
Tresor und behält den Wert der russischen Anleihe in  
harter Münze. Dann sperrt er den Geldschrank wieder  
zu und wartet auf die nächste Offensive. Ist das nicht ein  
reelles Geschäft?

Wo aber, fragt vielleicht mancher, bleibt Wilsons  
Menschlichkeit? Hat Wilson sie etwa in eine Vorkammer  
gesteckt, um sie bis nach dem Krieg zu konservieren?  
Beleihe, nein! Doch bleibt er seiner Praxis auch heu-  
tutage: Menschen sind nur die Bürger der Ver-  
einigten Staaten. Sie müssen geschont werden. Und  
da sie Deutschland durch den Abbruch der diplomatischen Be-  
ziehungen und durch die Kriegsangelegenheiten Wilsons nicht ein-  
schüchtern ließ, Wilson also seinen Frieden nicht durch-  
setzen konnte, sparrt die Union Menschen, wenn die Russen  
Mitten. Deshalb darf Russland keinen Frieden machen.  
Dabei werden fallen müssen, aber es müssen ja nicht Ameri-  
kaner sein. Das Geschäft in Wallstreet würde dadurch ge-  
winnen.

Die Furcht vor dem Frieden ist auch in London und  
Paris sehr groß, aber die englischen Sondergeheimen und  
der französische Sozialist Thomas, der Munitionsmis-  
sion, fanden in der Kriegshege ein Haar. Sie merkten, trotz der  
liebenswürdigen Empfänge, daß man sie in Russland nicht  
genau sieht.  
Die Erfahrung macht manchmal klüger; und sie tun jetzt  
so, die Herren in London, als ob auch sie mit Russland sich  
nach Frieden sehnten. Glaub's ihnen Russland, so wird es  
keine eigenen Wege gehen. Doch fragt sich, wer aus-  
geht mit seinen Beziehungen den Ausländern. Es  
könnte sein, daß England aus Furcht vor einem russisch-  
deutschen Frieden, sich Russlands Wünschen noch weiter  
währt, als Lord Cecil es jetzt getan hat.

### Der amerikanische Wächter.

#### Root fährt nach Russland.

Wien, 24. Mai. Die russische „Rundschau“ meldet, eine  
hohe Persönlichkeit habe dem „New York Herald“ bestätigt,  
Senator Root sei nach Petersburg abgereist, um dort die  
Kerenski-Regierung des amerikanischen Konsulats zu überreden,  
welches in der Wohnung befindet, sich Russland zu übergeben,  
auf finanzielle Hinterlassungen zu rechnen kann,  
wenn es konkrete Beweise dafür vorbringt, daß  
es nicht nur an keinen Sonderfrieden denkt, sondern ent-  
schlossen ist, den Krieg so lange fortzusetzen, wie  
die Entente es für nötig hält, und sich verpflichtet,  
unverzüglich mit voller Kraft an den militärischen und mari-  
timen Unternehmungen der Alliierten mitzuwirken.

### Friedensnegotiationen in England?

Der Stockholmer Berichterstatter des „Blitz“ meldet auf  
Grund englischer Höfischer Informationen, daß England  
sich mit einem neuen Standpunkt in der

WTB. Berlin, 25. Mai. Eines unserer Marine-  
geschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Straßer  
hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die besetzten Plätze  
Südenglands: London, Sheerness, Harwich und Norwich mit  
Erfolg angegriffen.

Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feind-  
lichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und Beschädigungen  
zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Amlicher Bericht der Heeresleitung. Englische Angriffe abgefohlen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Mai.  
Westlicher Kriegsgruppen.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Westfronte. Westfront und nordöstlich von Me-  
menteres stehen nach starker Generalangriff englische  
Erfolgsabteilungen vor; sie wurden im Nachtsturm zurück-  
geworfen.

In der Westfront nahm abends das Feuer zu;  
vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt.  
Bei Bois dragen englische Kräfte in unsere vorderen  
Graben, aus dem sie durch Gegenangriff zurückgeworfen wurden. An  
einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft.  
Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer  
englischer Kompanien vor unserer Stellung gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Nördlich von Casselle und westlich der Straße  
Corbeny-Pontavert brachen abends nach lebhaftem  
Feuer eingehende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zu-  
sammen.

In der westlichen Champagne war die Kampf-  
tätigkeit der Artillerie gesteigert.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Der gestrige Tag folgte die Gegner 10 Flugzeuge,  
die im Luftkampf und durch Abwehrschüsse zum Absturz ge-  
bracht wurden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz  
und an der mazedonischen Front  
ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### 19000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. Mai. (Amlich.) Neue U-Boote-  
Erfolge im Atlantischen Ozean und im Nord-  
lichen Eismeer: 19000 T. Ver. Reg. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich eine Anzahl  
bemanneter russischer Dampfer von England nach Russland.  
Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit  
zwei Dampfern 5700 Tonnen Kohle für die italienische Re-  
gierung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Friedensfrage überraschen werden. England habe  
in den letzten Tagen eine schwere innere Krise durchgemacht,  
deren nummehriger Abschluß sich für den Frieden  
günstig gestaltet. Als ein erstes Symptom hierfür gilt  
die Stellungnahme, welche englische amtliche Kreise der Stock-  
holmer Konferenz gegenüber einnehmen werden. Die eng-  
lische Presse wird die neue Taktik der Regierung dadurch zu  
rechtfertigen versuchen, daß sie erklären wird, es sei der Stock-  
holmer Konferenz gelungen, sich von den bisherigen Anschul-  
digungen rein zu waschen. Die Stockholmer Sozialisten-  
versammlung habe auch den Beweis dafür erbringen können, daß  
sie nicht unter deutschem Einfluß liege, sondern ernstlich den  
Frieden anstrebe. Der Beweggrund für die Wendung in  
Englands Politik liege in seiner Ansicht, daß die Entwid-  
lung der Ummäzung in England nicht auf-  
gehalten werden könne, auch daß es nicht mehr mög-  
lich sei, die russische Kriegs- und Friedenspolitik in die von  
seinem englischen Verbündeten gewünschten Bahnen zu  
lenken. Infolgedessen ist der Frieden unumkehrbar  
widerunlich aktuell geworden. England je-  
doch will jetzt die Initiative ergreifen.

Der „Wolff. Zig.“ wird von einem Gewährsmann be-  
richtet, man erkläre in Londoner diplomatischen Kreisen ver-  
traulich, daß Asquith und Mc Kenna die Friede-  
nside unterstützen und Beförderungen mit Per-  
sonen gehabt hätten, die vor der Abreise nach Petersburg  
hätten.

### Revision der feindlichen Kriegsziele.

Stockholm, 24. Mai. Alle Privatnachrichten, die die  
höchsten Mitglieder des Aktionskomitees aus Paris erhielten,

besagen übereinstimmend, daß binnen kurzem die Befehl-  
gabe der revidierten Ententeziele zu erwarten sei. Das  
neue Friedensprogramm wird der russischen Delegation Rech-  
nung tragen und auf dem Grundgedanken des freien Selbst-  
bestimmungsrechtes aller Völker aufbauen sein. Die  
Komiteemitglieder nehmen an, daß die neuen Ententeziele  
nicht als Verhandlungsbaustein zu benutzen sein  
werden. Doch hoffen sie zuverlässig, daß es der deutschen  
Sozialdemokratie gelingen wird, auf der Basis der neuen  
Ententeziele die deutsche Regierung dazu zu bewegen,  
eine Präzisierung der deutschen Kriegsziele vorzunehmen,  
und daß die Erklärungen darüber schon in der kurzen Zu-  
kunft des Reichstages möglich sein werden. Nur wenn  
dies zu erreichen ist, so erklären die Komiteemitglieder,  
besteht die Hoffnung, einem neuen Winterkrieg zu entgehen.

Die „Morning Post“ vom 14. Mai schreibt: Die Anti-  
Kriegs-Klique arbeitet mit Hilfe mannigfaltiger Organisa-  
tionen, die unter verschiedenen Namen jetzt die gleichen Leute  
und die gleichen Interessen verfolgen. Sie machen jetzt eine  
neue Anstrengung, um die Sache des Verbandes zu kom-  
promittieren und die Sache Deutschlands zu fördern. Sie wollen  
einen „Verbanden Rat der Sozialisten“ (United Socialist  
Council) bilden, der am 3. Juni in Leeds seine erste Kon-  
ferenz abhalten soll. Hauptzweck dieser Gründung ist die  
Unterstützung der „armen Passagiere in Russland und die  
Anbahnung einer entsprechenden Bewegung in England, das  
heißt, einer Bewegung für einen sofortigen Frieden durch  
Unterhandlungen, Verzicht auf alle Gebietsveränderungen  
und Entschädigungen und Behandlung Deutschlands im Geiste  
internationaler Brüderlichkeit. Zu diesem Zweck soll aus der  
neuen Bewegung ein „Nationaler Arbeiter- und Soldaten-  
rat“ geschaffen werden.

### „An das deutsche Volk.“

Ein Leitartikel des „Matin“.

Unter dieser Überschrift hat der Pariser „Matin“ am 17.  
Mai einen Leitartikel veröffentlicht, dem wir folgende Stel-  
len entnehmen:  
Deutschland muß endlich die Wahrheit (!) erfahren;  
es muß die Tag der unheilbaren Niederlage (!) emp-  
fassen. Es muß wissen, daß seine Verbrechen ihre gerechte Strafe  
empfangen werden.

Alle Ausflüchte, alle Kanzlerreden für oder gegen  
Annoziationen machen auf die keinen Eindruck, die mühen  
und verfehlen. Die Sozialisten des Vorkriegs, die der  
Kaiser und seine verbredlichen Ratgeber in Bewegung  
setzten, um die Verbündeten hinter den Rücken zu führen, werden  
einen furchtbaren Mißerfolg erleiden: Die Sozialisten der  
zivilisierten Völker kennen jetzt die kaiserliche Sozialdemo-  
kratie und lassen sich von ihr nicht mehr ins Garn locken.

Jetzt hat das größte Volk der Erde, die erste unter den  
Demokratien, beschlossen, daß der deutsche Militarismus  
untergehen muß. Keine Unterhaltung mit dem feindlichen  
Angehöriger ist mehr am Platze: seine Verurteilung  
zum Tode ist eine beschlossene Sache. ... Die starren,  
mächtigen, an Waffen und Hilfsmitteln aller Art reichen  
Völker schlagen sich für die Freiheit. Die deutschen  
Völker und ihre Verbündeten sind vom Hunger bedroht,  
auf die Verteidigung beschränkt und zeigen der Welt alle  
ihre Laster. Sie gleichen dem ergriffenen  
Spishuben, der vor Angst stiert, weil er die Strafe  
sehen sieht. (!)

Die deutsche Tyrannei muß wissen, daß keine Macht  
der Welt sie mehr retten kann, denn sie ist von der gan-  
zen Menschheit dazu verurteilt worden,  
die Verbrechen, die sie begangen hat, in ihrem gan-  
zen Umfang zu bezahlen. Sie muß wissen, daß ihre  
Schuld gegen die Zivilisation sich auf Hunderte von Mil-  
liarden beläuft.

Sie muß wissen, daß ihr Widerstand sie von Tag zu  
Tag mehr mitföhren kostet, und daß sie arbeiten muß, um  
den Preis ungeschwehlicher Nichtswürdigkeiten bezahlen zu  
können.

Sie muß wissen, daß jeder Verfallene, jede Familie,  
deren Kinder getötet oder deren Besitz verwüstet worden  
ist, ihre Entscheidung erhalten müssen. Die  
Schmach ihrer Verbrechen kann nur ausgelöscht werden  
durch die Wohlthat der Arbeit, und nach einem Jahrhun-  
dert werden ihre Entel darüber erörten, daß sie solche  
Wägen gehabt haben.

So wisst denn, ihr Deutschen, daß die Menschheit euch  
nur vergeben kann, wenn ihr die Spuren der Leiden, die  
ihr verschuldet habt, ausgelöscht haben werdet.

So stellt euch ein kleiner Teil eures Volkes gefund hat,  
so stellt er sich an die Spitze der Bewegung, um den ver-  
suchten Imperialismus zu bürzen. Jede verdorrte Stunde  
bedeutet eine Vermehrung der deutschen Schuld. Der  
Richter kann sich nicht erweichen lassen, wenn sich der Schul-  
dige nicht in den Staub wirft, um seine Sünde zu führen,  
und selbst darum bittet, daß man es ihm un-  
möglich mache, sich davon zu schämen. (!)  
Wenn die Feere der Entente und Amerikas eines Tages  
in Berlin ihre Geleise diffieren werden, dann werden die  
Strafen noch härter sein, und kein Größes des Welt

